

INTERVIEW

Trier ist
im großen Kunst-„Flow“

Die Galeristen Marc Kalbusch und Bettina Ghasempoor und die Künstlerin Toni Brünemann über den Zusammenhalt in der Szene und ihr neuestes Projekt – eine große Gemeinschaftsausstellung, die heute eröffnet wird.

Der Neujahrsempfang heute in der Tuchfabrik Trier (Tufa) fällt zusammen mit der Eröffnung der Ausstellung „I am rooted, but I flow“, in der rund 40 Trierer und überregionale Künstlerinnen und Künstler ihre Werke zeigen. Ein munteres Gespräch mit den Inhabern der Trierer Galerie Netzwerk, Marc Kalbusch und Bettina Ghasempoor, auf deren Initiative die Ausstellung zurückgeht, und der Künstlerin Toni Brünemann, die mit organisiert, über den nötigen Flow, die Lust auf Ausstellungen und Auseinandersetzung.

Herr Kalbusch, Frau Ghasempoor, Sie betreiben seit fast acht Jahren die Galerie Netzwerk in Trier. Heute beginnt eine große Gemeinschaftsausstellung in der Tufa unter Ihrer Federführung. Wie kam es dazu?

MARC KALBUSCH Die Geschäftsführerin der Tufa, Jana Schröder, ist im November an uns herangetreten, weil ein für jetzt geplantes Projekt geplatzt ist. Sie wusste, dass wir grundsätzlich interessiert gewesen sind. Es stellte sich die Frage, ob wir es schaffen können, in dieser kurzen Zeit etwas mit Gehalt auf die Beine zu stellen. Wir haben uns dann ein wenig geschüttelt und haben gesagt, okay, wir machen es, weil es eine schöne Gelegenheit ist.

Und Sie haben sich Mitstreiter gesucht?

KALBUSCH Eine so große Ausstellung stemmt man nicht alleine. Die Künstlerin Margit Schäfer und ich kuratieren die Ausstellung gemeinsam. Toni Brünemann und Bettina sind mit im Team. Am Anfang stand zunächst die Frage des Themas. Dann kam die Idee zu „I am rooted, but I flow“ (*Ich bin verwurzelt, aber ich fließe. Anmerkung der Redaktion*). Alles ist im Flow – das gilt gesellschaftlich und persönlich. Flow hat viel mit der Psyche des Menschen zu tun. Was treibt uns an? Wann kommen wir an unsere Grenzen? Ein Flow kann Glücksmomente, aber auch etwas Negatives auslösen.

TONI BRÜNEMANN Der Titel der Ausstellung geht auf Virginia Woolf zurück. Margit Schäfer hat sich mit ihr beschäftigt und ist auf ihn gestoßen. „I am rooted, but I flow“ stammt aus ihrem Roman „Die Wellen“. Jeder von uns bringt sich auf seine Weise ein.

Ist nur das Netzwerk der Galerie Netzwerk unter den ausstellenden Künstlern vertreten?

KALBUSCH Wir haben zuerst geschaut, wer für das Thema der Ausstellung infrage kommt – natürlich auch unter den Künstlerinnen und Künstlern, mit denen wir arbeiten. Sie kommen in der Hauptsache aus Trier oder der Region. Aber es werden auch Künstler aus Luxemburg dabei sein.

BETTINA GHASEMPOOR Margit Schäfer war im vergangenen Jahr im luxemburgischen Clervaux zu Gast in einer Fotoausstellung, und ich habe bei der Cal (Salon du Cal) ausgestellt. So entstand der Kontakt zu zeitgenössischen Künstlern auch aus Saarbrücken und Frankreich, sogar einer Künstlerin aus New York, die wir angefragt haben. Eine internationale Ausstellung.

Die teilnehmenden Künstler kommen also nicht nur aus der Blase

Produktion dieser Seite:
Anna Hartnack



Marc Kalbusch bei den Vorbereitungen zur Ausstellung „I am rooted, but I flow“ vor einem Werk der Künstlerinnen Margit Schäfer und Toni Brünemann in der Tuchfabrik Trier.

FOTO: MARGIT SCHÄFER

der Galerie Netzwerk?

KALBUSCH (*lacht*) Wir möchten effektiv keine „Blase“ bilden, suchen zum Beispiel Kontakt zu jungen Künstlern. Aber natürlich sind wir auch froh, wenn wir unseren Künstlerinnen und Künstlern treu sein können. Das Menschliche spielt für uns als Galeristen immer eine Rolle.

Der Ausstellungstitel lässt sich sehr weit fassen.

KALBUSCH Die Arbeiten sind in der Mehrzahl extra für die Ausstellung hergestellt worden. Nur ein kleiner Teil existierte bereits. Der Bezug zum Titel der Ausstellung und das Verstehen dessen, was gezeigt wird, sind uns sehr wichtig.

BRÜNEMANN Jeder der Künstler hat selbst eine Beschreibung seiner Arbeit verfasst.

Sind die Texte verständlich? Es würden sich sicher mehr Menschen für Kunst und ihren Anspruch interessieren, wenn die begleitende Sprache nicht oft so elitär, ausgrenzend daherkäme?

KALBUSCH Wir versuchen, nicht elitär zu sein und niemanden auszugrenzen. Unser Konzept in dieser Ausstellung und in unserer Galerie basiert zum Beispiel auch nicht auf wirtschaftlichen Kriterien.

Aber wenn jemand etwas kaufen möchte, sagen Sie nicht nein?

KALBUSCH (*lacht*) Natürlich sind wir froh, wenn wir etwas verkaufen. Aber es würde eine andere Konzeption erfordern, wenn wir am Ende eines Monats eine gewisse Summe erwirtschaftet haben müssten. Wir machen Ausstellungen, weil wir Lust darauf haben und die regionale Kulturszene unterstützen

wollen. Dafür stellen wir die Räume kostenfrei zur Verfügung. Wenn etwas verkauft wird, freuen wir uns für den Künstler und für uns – es ist ja auch eine Bestätigung.

Aber Sie leben nicht nur von Ihrem Idealismus?

KALBUSCH Ich bin Rentner und die Galerie ist mein Altersprojekt. Ich war luxemburgischer Staatsbeamter. Es gibt einen finanziellen Rückhalt, der ist nicht unbegrenzt, aber er reicht. Das Haus, in dem sich die Galerie befindet, gehört mir, die Räume sind da.

GHASEMPOOR Es geht darum, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Wir möchten auch Vorbildcharakter haben. Wir coachen die Künstler, sie sind während der Ausstellung anwesend und kümmern sich. Marc hängt die Bilder, weil er ein gutes Raumempfinden hat. Ziel

ist es, etwas Spannendes zu zeigen, mit Menschen zusammenzuarbeiten und etwas zu bewegen.

Wird denn dieses Angebot, der Gesellschaft etwas zurückzugeben, angenommen? Wie viele Besucher haben Sie?

BRÜNEMANN Ich bin dafür vielleicht ein gutes Beispiel, weil ich über Marc in Kontakt mit der Galerie und ihrem Konzept gekommen bin. Was die beiden sagen, leben sie auch. Deshalb bin ich gerne bei diesem Tufa-Projekt dabei und helfe ehrenamtlich. Die Galerie ist ein Ort, an dem die Menschen auf verschiedenen Ebenen zueinanderfinden können. Jeder ist willkommen, ob es jemand ist, der überhaupt keine Ahnung von Kunst hat, oder jemand wie Bodo Korsig, der international ausstellt. Alle kommen in die Galerie, sie ist eine Schnittstelle.

Es handelt sich also nicht um einen Treffpunkt eines sich selbst bestätigenden Kreises von Künstlern?

KALBUSCH Es hat sich etwas in Trier verändert. Die Szene öffnet sich. Niemand sitzt mehr nur in seiner Ecke, sondern einer geht zum anderen. Das hat auch mit der Stadt, dem Kultur-Dezernenten Markus Nöhl und mit der Europäischen Kunstakademie und ihrem Leiter Simon Santschi zu tun. Wir haben zum Beispiel vor Kurzem gemeinsam, mit insgesamt 14 Kunstinstitutionen in Trier die lange Nacht der Kunst veranstaltet. Das ist schön.

GHASEMPOOR Es passiert so viel in der Welt. Es ist so viel im Umbruch, ob klimatisch oder politisch und die Menschen müssen mehr zusammenrücken. Das geht über Menschlichkeit, Freundlichkeit und Toleranz und auch über den Diskurs. Wir veranstalten auch Lesungen, Konzerte und vieles mehr. Es muss eine Streitkultur geben, wie Marc immer sagt. Deshalb ist auch für ihn das Thema „im Flow sein“ so wichtig.

KALBUSCH Meine Erfahrung im Leben ist, dass einem tausend Sachen entgegenkommen. Das Haus, in dem die Galerie Netzwerk jetzt ist, ist mir entgegengekommen, obwohl ich es nicht gesucht habe, die Galerie war auf einmal da, obwohl ich keine Galerie eröffnen wollte ...

GHASEMPOOR ... dann kam ich noch dazu ... (*alle lachen*).

Ich spüre große Euphorie bei Ihnen allen.

KALBUSCH Wir sind voll im Thema. Das Grundproblem ist, dass wir nicht nur Kuratoren, sondern auch alle Künstler sind, die ihre Bilder in der Ausstellung zeigen.

Sie haben sich selbst kuratiert? Das ist nicht üblich.

KALBUSCH Bei uns doch (*alle lachen*). Es ist ja viel einfacher, nur Kurator zu sein. Wer selbst teilnimmt, stellt sich auch der Auseinandersetzung und sicher wird es Leute geben, die fragen, warum habt ihr euch selbst mit hineingenommen? Wir haben die Künstlerinnen und Künstler angesprochen, haben die Arbeiten gemeinsam ausgewählt und haben auch einige abgelehnt, die nicht gepasst haben.

Warum sollten sich unsere Leserinnen und Leser die Ausstellungen ansehen?

KALBUSCH Jeder Besucher erhält einen anspruchsvollen Querschnitt durch die Trierer Kunstszene und darüber hinaus. Es werden sehr unterschiedliche Werke und vielschichtige Ansätze gezeigt. Wir haben versucht, Dynamik und Lebensfreude in die Ausstellung zu bringen.

Das Interview führte Birgit Markwitan

INFO

Zur Ausstellung

Die Gemeinschaftsausstellung „I am rooted, but I flow“ im zweiten Obergeschoss der Trierer Tuchfabrik (Wechselstraße) beginnt heute, Freitag, 10. Januar, um 18 Uhr.

Gleichzeitig findet der **Jahresempfang der Tufa** statt. Es stellen rund 40 Künstler aus Trier und der Großregion aus. Bis 2. Februar. Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 14-17 Uhr, Donnerstag 17-20 Uhr und Sonntag 11-17 Uhr.

Dazu gibt es ein **Rahmenprogramm**: 11. Januar, 18 Uhr: Crystalline Elements live, Trio mit Benedikt Hansjosten (Cello), Andrew Levine (Theremin, Modulare Synthesizer) und Benedikt Simon (Keyboard, Percussion), 23. Januar, 19 Uhr: Bettina Ghasempoor präsentiert ihr Buch „Otizen. Kunst und Poesie in einer Welt, die sich mehr und mehr entfremdet“. 25. Januar, 15 Uhr: Lesung aus „Die Wellen“ anlässlich Virginia Woolfs Geburtstag.

Die gleichnamige Ausstellung in der Galerie Netzwerk, Neustraße 10, in Trier wird am 17. Januar, 19 Uhr, eröffnet. **Finissage**: 8. Februar, 16 Uhr. Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag 15-18 Uhr, Samstag 14-18.30 Uhr. 7. Februar, 19 Uhr: **Lesung** mit Simi Will und Jimi Berlin.



Sie sind Kuratoren beziehungsweise im Orga-Team der Tufa-Ausstellung und ausstellende Künstler zugleich (von links): Toni Brünemann, Marc Kalbusch und Margit Schäfer.

FOTO: BETTINA GHASEMPOOR